

Ebene hier und da Glanzlichter auftauchen und umgiebt im Vordergrunde eine heimziehende Herde weißer Kühe samt ihrer Hüterin mit glänzenden Umrissen. In einem noch mehr auf den Lichteffect hin ausgearbeiteten kleineren Bildchen führt uns Cairati einen Sonnenaufgang im Winter vor Augen, der einen im Schnee liegenden Birkenwald mit rotem Feuerscheine erfüllt.

Das Dachauer Moos, das den Münchener Malern mit seiner weiten Ferne und mit seinem abwechselungsreichen Himmel schon so unzählige Vorwürfe zu guten Bildern geliefert hat, wurde von Richard Kaiser zu einem der besten Bilder der Ausstellung verwertet. Über dem in herbstliche Farben gehüllten Flachland spannt sich mit flimmernd blauer Luft ein weiter Himmel. Nach einem reinigenden Gewitterregen ziehen einzelne Wolkenballen hin zu dem fernen Horizont. Der unter Mithilfe des Spachtels breit und kräftig behandelte Vordergrund ist schon in leise Schatten gehüllt, während der Mittelgrund, auf dem eine Schafherde hinzieht, von dem Scheine der Abendsonne in hellem Lichtstreifen getroffen wird. Das Bild ist nur auf diese eine Wirkung hin behandelt, diese wird aber in unübertroffener Weise bestimmt und kräftig ausgedrückt. In gleicher Weise hat auch Alois Hänisch den Eindruck eines Sommerabends im Flachfeld mit wenigen großen Zügen voll und kräftig im Bilde festgehalten. Das vorn von wenigen Bauernhöfen bestandene Flachfeld ist im Mittelgrund quer durch das Bild hin von einem langgestreckten schmalen Bache durchzogen. Während die Erde schon von Abenddämmerung umspölkelt ist, wird der gelb leuchtende Himmel von dem schmalen Streifen des Wassers kräftig widergespiegelt.

Sophie Stinde hat einen gut gemalten herbstlichen Nachmittag am Bache ausgestellt. In gleicher Weise interessiert die Landschaft mit Bach (in deren Ferne herrschaftliche Giebelhäuser hinter Bäumen hervorblicken) von Alfred Jürgens durch die breite und sichere tonige Ausführung des nach auf nach gemalten Quadrärbildes.

Zwei große heitere Frühlingsbilder in Öl gehören mit zu den interessantesten Werken der Ausstellung. Auf dem einen von Otto Engel sehen wir eine blumige Wiese am Vormittag, deren helles Grün durch langgezogene breite Flächen von Margarethenblumen unterbrochen wird. In der Mitte des Bildes pflücken zwei Damen in Weiß vor einer Baumgruppe von den Blumen. Das ganze Bild ist auf den Zusammenklang der weißen und hellgrünen Farben fein abgestimmt. Das andere große Bild von Otto Reiniger in Stuttgart zeigt einige in heller Blütenpracht stehende Kirschbäume auf flachem, durch einen Bergrücken abgeschlossenen Grunde. Die strahlende Abendsonne durchleuchtet die Luft und hängt in dem weißen Blütenschnee. Der Eindruck von Luft und Licht, den die Stuttgarter und Karlsruher Maler meisterhaft darzustellen vermögen, kommt selten so gut wie hier zur Geltung.

Wir schließen unsere Besprechung der Landschaftsbilder durch die Betrachtung einer Anzahl kleiner Farbskizzen von Carl Bösenroth und Hans Wieland. Der erstere hat sich im Gebirge zu Hohenschäftlarn festgesetzt und dort zu allen Jahres- und Tageszeiten in jener Gegend dankbare Motive schnell und sicher im Bilde festgehalten. Besonders kräftig weiß er die Farben des Herbstes im Moos, in der Waldeinsamkeit und am Berghang auszudrücken. Der zweite Künstler hat neben einigen Studien aus Italien und den Alpenlandschaften eine vorzügliche kleine Schneestudie ausgestellt, auf der vor einem Tannenwald die Sonne mit lichten hellblauen Schatten gut zu sehen ist.

Neben der Landschaft fesseln einige gute Bildnisse unsere Aufmerksamkeit. George Sauter in London hat

drei Bildnisse geschickt, von denen die beiden lebensgroßen Herrenbilder im Ausdruck voll geschlossener Ruhe und ungeschminkter Wahrheit erscheinen. Allerdings hat der Künstler die Eigentümlichkeit, sehr stark mit dem Spachtel aufzutragen, aber er versteht es auch, die gewollte Wirkung damit gut herauszubringen. Sowohl das Kniestück des Malers Muhrmann, wie das von Karl Blind sind davon sprechende Zeugnisse. In dem letzteren kommt die überlegte Besonnenheit und die Ruhe des Alters auf dem breiten Charakterkopf zu monumentalem Ausdruck. Die beiden Bildnisse von Oskar Zwintscher in Meissen zeigen einmal einen Bauern von vorn, in dessen verwittertem Antlitz nicht alle Züge zusammen gehen, das andere Mal ein Kind in rot auf rotbraunem Grunde, das den Künstler in erster Linie als Farbenstudie interessiert hat.

Einige gute Volksstudien rühren von Marianne Gesellschaft her; ein kleines Bild von A. Spring, „Meine Modelle“, zeigt feine Köpfe, die an Grüznersche Vorbilder erinnern.

Die Damenköpfe von F. M. Bredt sind meist etwas glatt gemalt, koloristisch gut erscheint eine Sudanesin. In einem anderen Kopfe, den der Künstler Caecilie genannt hat, sucht er die seelische Wirkung der Musik im Ausdruck erkennen zu lassen. Besser gelangt diese Stimmung im Bilde von J. N. Kaeser zur Geltung, der ein Interieur gemalt hat, worin vor einem altmodischen Klavier eine junge Dame in Schwarz steht und die Tasten leise berührt, während eine auf dem Stuhl liegende Violine von dem eben beendigten Konzert erzählt. Auch Victor Thomas hat es fertig gebracht, die Stimmung einer Menschenseele gut nachfühlen zu lassen. Ein Mädchen in einfacher Kleidung sitzt beim Nähen eines weißen Linnens und blickt träumend auf. „Seelenmüde“ nennt der Maler zutreffend die einsame Jungfrau. In einem kleinen Bilde hat Linda Koegel eine Kartoffelschälerin dargestellt, die durch die natürliche Haltung, wie besonders als malerisch fein empfundene Farbenstudie große Vorzüge hat. Von dem verstorbenen Karl Stauffer-Bern ist eine gute Bildnisstudie des Malers Karl Voss ausgestellt.

Der früher hier in Dresden ausgebildete, jetzt in München lebende Ferdinand Kelly führt sich zum ersten Male hier durch eine größere Anzahl von Bildern ein. Er besitzt ein sehr flottes Darstellungstalent und findet in der mit großem Chic vollendeten Wiedergabe pikanter Frauengestalten vorläufig großen Gefallen. Daß er auch im Bildnisfach Tüchtiges zu leisten im Stande ist, bezeugt das Bild einer vornehmen Dame im Straßenkostüm, die im Begriffe steht, ihre Wohnung zu verlassen.

Der durch seine humoristischen Zeichnungen für die „fliegenden Blätter“ bekannte Adolf Hengeler hat drei feine Bildchen ausgestellt, von denen seine „Satyrn im Biergarten vom Regen überrascht“ von heiterer Lebensfreude erfüllt sind und an ähnliche Darstellungen von Franz Studt erinnern. Ein anderes Bild, die Kanzeischnecke, geißelt mit bekannten Mitteln zopfige Beschränktheit. Noch zu erwähnen sind einige gute Innenstücke in bekannter Münchener Art von Hans Meyer-Kassel und einige Blumenstücke in guter feiner Technik von Hermann Groeber. Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß auch von dem verstorbenen Victor Müller, der bekanntlich als Vorläufer Böcklins erst nach seinem Tode durch eine Separatausstellung im Münchener Glaspalast in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt wurde, eine große Ophelia uns hier in Dresden den interessantesten Künstler zuerst kennen lehrt.

Jean Louis Sponsel.

Strasbourg, Straßburg

München, München

München, München

Lotz 9. 316, 22 En